

# Ihr erster Schritt zum Digital Champion



DISCOVER THE SPIR.iT OF EXCELLENCE  
SURPASS YOUR SUCCESS



# Digitale Transfo

## Ein Meer an Chancen für mittelständische Unternehmen

In unseren Gesprächen mit Kunden und Interessenten erleben wir immer wieder, dass das Thema '**Digitale Transformation**' zwar in aller Munde ist, aber nur die Wenigsten eine **greifbare Definition** zur Hand haben, die ihnen dabei hilft, dieses gefühlt allgegenwärtige und für uns alle beruflich wie privat relevante Phänomen sinnvoll und vor allem nutzbringend in ihre strategischen Gedanken und Pläne zu integrieren.

Konkrete, greifbare und nachvollziehbare Ansätze zur Integration und Nutzung der Digitalen Transformation **in der eigenen Strategie** aber werden dringend benötigt, denn kein mittelständisches Unternehmen verfügt schließlich über die Ressourcen, zunächst einen Stab von Experten einkaufen und diese dann monatelang eine Digitalstrategie ausbrüten lassen zu können. (Nebenbei bemerkt: Das wäre auch der völlig falsche Ansatz, aber dazu später mehr.)

Die Digitale Transformation bietet ein **Meer an Chancen**, gerade für mittelständische Unternehmen. Und daher möchten wir mit unserer Reihe an Whitepapers sowie den anderen auf [www.RiT.de](http://www.RiT.de) bereitgestellten Informationen mittelständische Unternehmen in die Lage versetzen, möglichst viel Nutzen aus diesem Transformationsprozess zu generieren.

In unserem ersten Whitepaper zur Digitalen Transformation geht es zunächst darum, eine belastbare Grundlage zu schaffen: Eine greifbare Definition der Digitalen Transformation, inklusive der **Hintergrundinformationen**, die zum gezielten Verständnis der wichtigsten Bestandteile beitragen und dabei helfen, die Auswirkungen dieses Prozesses auf das eigene Unternehmen besser einschätzen zu können.

### Definition

## Digitale Transformation:

Bei der Digitalen Transformation handelt es sich um einen von den Möglichkeiten **moderner Informationstechnologie** getriebenen **Transformationsprozess** mit **exponentiell** zunehmender **Geschwindigkeit**, der die **gesamte Wirtschaft und Gesellschaft** umfasst und beides in den **nächsten Jahrzehnten** nachhaltig verändern wird.

# Information

## mittelständische Unternehmen

Doch was steckt nun genau hinter den einzelnen Elementen dieser Definition? Erfahren Sie nun mehr zu den fünf zentralen Elementen in den folgenden Abschnitten:

### 1.) Moderne Informationstechnologie (iT)

Wenn in der o.g. Definition von den "**Möglichkeiten moderner Informationstechnologie**" die Rede ist, dann wird auf die unzähligen neuen Möglichkeiten Bezug genommen, die uns durch den Einsatz moderner Hard- und Software eröffnet werden.

'Nichts Neues' mögen Sie nun sagen – denn die letzten Jahrzehnte haben uns allen schließlich deutlich vor Augen geführt, was das Mooresche Gesetz (immerhin von 1965!) für unseren Alltag bedeutet: Dank der exponentiell zunehmenden Leistungsfähigkeit moderner Hardware steckt in jedem Smartphone heute mehr, als der größte Computer vor 30 Jahren auch nur ansatzweise zu leisten vermochte.

In Bezug auf die Veränderungen, die aufgrund moderner Hardware zu erwarten sind, scheinen wir also durch die letzten 30 Jahre gut gewappnet. 'Nichts Neues' eben.

Doch das ist vermutlich der erste Trugschluss: Trotz der jahrzehntelangen Erfahrungen, die wir im Bereich der exponentiell steigenden Leistungsfähigkeit von Hardware gemacht haben, können wir auch heute in Teilen nur schwer einschätzen, was neuere Entwicklungen für Auswirkungen auf unser wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben haben werden. Ein Beispiel dafür sind **Quantencomputer**, deren kommerzielle Nutzung dank der Forschungen von iT-Riesen wie IBM, Google und Microsoft in immer greifbarere Nähe rückt. Mit ihrer Hilfe könnten wir in einigen Jahren bereits "das Verhalten von Atomen berechnen, um neue Medikamente, Düngemittel oder supraleitende Materialien" (Quelle: Wired) zu entwickeln. Das an sich dürfte für viele Unternehmen hinreichend **disruptives Potential** beinhalten, das ihr bestehendes **Geschäfts- und Wertschöpfungsmodell** auf eine harte Probe stellen wird.

Da Quantencomputer aber einen völlig neuen Zugang zu mathematischen Problemen bieten, werden sie quasi nebenbei auch die meisten heute gebräuchlichen kryptografischen Verfahren unwirksam machen. Und die sich hieraus ergebenden Auswirkungen auf unsere Wirtschaft und Gesellschaft wären enorm – denken Sie nur an unser Onlinebanking-System, Internet-Shopping, sichere Kommunikation oder Kryptowährungen und die Blockchain.

Während wir also alle zumindest *glauben*, die Auswirkungen moderner Hardware auf den wirtschaftlichen und gesell-

schaftlichen Transformationsprozess aufgrund unserer Erfahrungen der letzten Jahrzehnte gut einschätzen zu können, handelt es sich hier vermutlich nur um eine Scheinsicherheit.

Nichtsdestoweniger: Die größten Auswirkungen im Rahmen der Digitale Transformation gehen ohnehin von der zweiten Komponente 'moderner Informationstechnologie' aus – nämlich der **Software** (oder zu Deutsch: den Anwendungen, die auf der bereitgestellten Hardware laufen, und deren Zweck es ist, uns Aufgaben abzunehmen, Prozesse zu automatisieren, Daten zu gewinnen, zu analysieren und aufzubereiten und uns damit bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen, etc.).

In dem Stadium der Digitale Transformation, in dem wir uns heute befinden, wird Software also zu dem **wirklichen Hebel**, der Veränderungen ermöglicht und vorantreibt. Denn wir stehen gerade erst am Beginn dessen, was moderne Softwareanwendungen in Zukunft zu leisten in der Lage sein werden:

Aufgrund der Leistungsfähigkeit moderner Programmiersprachen und Entwicklungsumgebungen wird das Schreiben neuer Softwareanwendungen immer leichter: Diese 'neue Einfachheit' wirkt sich zunächst auf die Geschwindigkeit aus, mit der neue Anwendungen erstellt und bestehende angepasst werden können. Plötzlich werden bislang nur für Konzernbudgets zugängliche Individualentwicklungen (also Software, die gezielt auf die Anforderungen dieses einen Unternehmens geschrieben oder angepasst wurde) selbst für kleinere und mittelständische Unternehmen bezahlbar und erlauben ihnen eine Steigerung der **eigenen Wettbewerbsfähigkeit** durch erhebliche Kostensenkungen und Geschwindigkeitssteigerungen.

Andererseits wirkt sich die gesteigerte Leistungsfähigkeit moderner Programmiersprachen und Entwicklungsumgebungen aber auch auf die nun erzielbare Komplexität aus.



Auch diese ist bereits heute um ein Vielfaches höher, als es noch vor wenigen Jahren der Fall war, und sie nimmt rapide weiter zu. Aber damit nicht genug: Der in Software abbildbare Komplexitätsgrad wird erneut um ein Vielfaches gesteigert werden können, wenn nicht nur Menschen diese Anwendungen programmieren, sondern sie auf Basis künstlicher Intelligenz Unterstützung erhalten und Computer damit beginnen, Algorithmen und Programme selbst zu schreiben.

Beides – die schnellere Geschwindigkeit bei der Entwicklung neuer Anwendungen und deren gesteigerte Komplexität und damit die Fähigkeit, Daten verarbeiten und analysieren zu können – führt dazu, dass sich Anwendungsszenarien identifizieren und Prozesse digitalisieren und automatisieren lassen (werden), bei denen dies wenige Jahre zuvor noch als völlig utopisch galt.

Auf Basis der vorangegangenen Ausführungen wird leicht erkennbar, warum ein Kernbestandteil unserer Definition lautet, dass 'moderne Informationstechnologie' der zentrale Treiber dieses ganzheitlichen Transformationsprozesses ist: Denn die steigende Leistungsfähigkeit moderner Hardware und das heute nur erahnbare Potential moderner Software vervielfachen die uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Wir stehen also vor Veränderungen, die unsere Wirtschaft und Gesellschaft in erheblicher Weise erfassen werden. (vgl. Abb. 1)



Abb. 1: iT als Treiber der Digitalen Transformation

### 3.) exponentiell zunehmende Geschwindigkeit

Gerade aus der Tatsache, dass es sich bei der Digitalen Transformation "um einen von den Möglichkeiten moderner Informationstechnologie getriebenen Transformationsprozess" handelt, ergibt sich eines der Kerncharakteristika, die diesen Prozess von den meisten anderen Veränderungsprozessen der letzten mehr als 100 Jahre erheblich unterscheiden:

#### Nämlich dessen exponentiell zunehmende Geschwindigkeit.

Wie oben dargestellt, entwickeln sich die beiden Treiber der Digitalen Transformation, also sowohl Hardware (Moore'sches Gesetz) als auch Software, nicht linear, sondern exponentiell oder vielleicht sogar zukünftig in disruptiven Stufen (bspw. Quantencomputer, KI, etc.). Multipliziert man diese neuen, auf uns zukommenden Möglichkeiten mit den Ideen und Anwendungsbereichen von 8 Milliarden Menschen, ergibt sich ein Veränderungspotential bislang ungeahnten und ungekannten Ausmaßes.

## 2.) Transformationsprozess

Da die Digitale Transformation somit **massive Auswirkungen** auf die Art und Weise, wie wir leben und arbeiten, hat und diese nachhaltig verändert wird, ist sie vor allem eben ein Transformationsprozess.

Ein solcher Transformationsprozess wäre an sich nichts Besonderes – schließlich ist das ganze Leben geprägt von Neuerungen und Veränderungen. Modelle des sogenannten Change-Managements wurden bereits Mitte des letzten Jahrhunderts in der Ökonomie umfassend formuliert, diskutiert und werden seitdem erfolgreich angewendet.

Allerdings weist die Digitale Transformation Charakteristika auf, die diesen Transformationsprozess wesentlich von den meisten anderen uns bekannten Veränderungsprozessen der letzten 100 und mehr Jahre unterscheiden:

- exponentiell zunehmende **Geschwindigkeit** (3.)
- **Gesamtheit** von Wirtschaft & Gesellschaft (4.)
- **anhaltende Dauer** (5.)

Das macht diesen Transformationsprozess vergleichbar mit derartigen gravierenden Entwicklungen wie der Industriellen Revolution oder der Neolithischen Revolution.

Daher ist es heute auch niemandem mehr möglich, ernstzunehmende Aussagen über die Entwicklungen der nächsten zehn, 20 oder mehr Jahre zu treffen. Wir wissen schlicht und einfach nicht, worauf wir zusteuern und was uns sowohl als Gesellschaft als auch als Unternehmen bevorsteht. Wir können nur sagen, dass wir vor wirklich massiven Veränderungen stehen, die uns in allen Bereichen umfassend betreffen. Wir können diese neue Zukunft nur Schritt für Schritt erkunden und sie selbst nach bestem Wissen und Gewissen mitgestalten. Und gerade hierin liegen sowohl für uns als Individuen als auch als Unternehmen **schier ungeahnte Möglichkeiten** und Chancen

### 4.) die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft umfassend

Auch heute noch sind viele Unternehmen der Meinung, die Digitale Transformation habe nur Auswirkungen auf iT-Unter-

nehmen – oder höchstens noch auf die eigene IT-Abteilung. Das ist ein Fehler.

### Die Digitale Transformation umfasst die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft.

Doch warum? Nun einerseits, weil Menschen in ihrer Freizeit sehr schnell und geschickt darin sind, die sich durch die Fortschritte im Bereich moderner Hard- und Software ergebenden zahlreichen neuen Möglichkeiten in ihren Alltag zu integrieren. Informationstechnologie hält so in fast jeden Bereich der Gesellschaft Einzug – und verändert sie und die Art, wie wir leben und miteinander interagieren, damit nachhaltig.

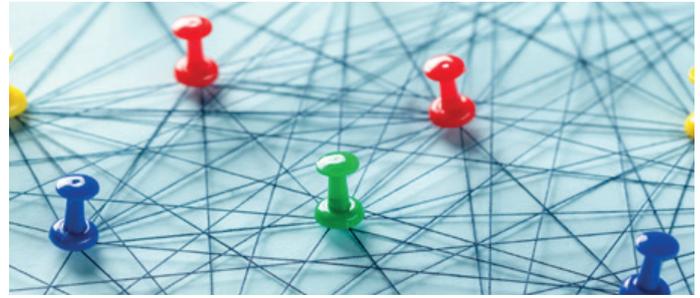
Die schnelle und umfassende Adaption moderner Innovationen durch Konsumenten hat selbstverständlich auch Auswirkungen auf Unternehmen – und damit auf die Wirtschaft: Denn schließlich sind es die Unternehmen, von denen die Konsumenten verlangen, dass sie ihnen diese neuen Möglichkeiten bereitstellen – sei es in Form innovativer oder verbesserter Dienstleistungen, Produkte oder aber bspw. in Bezug auf den Individualisierungsgrad der Produktgestaltung oder den Bereitstellungsprozess, etc. Da wir uns in der überwiegenden Mehrheit der Fälle in einem Nachfrage- bzw. **Käufermarkt** und nicht länger in einem Anbietermarkt befinden, werden nur diejenigen Unternehmen überleben, die in der Lage sind, diese Anforderungen zeitnah zu erfüllen. Und dazu müssen sie ihrerseits moderne Informationstechnologie in ihre Produktions-, Kommunikations- und Wertschöpfungsprozesse integrieren.

#### Aber damit nicht genug.

Denn die Digitale Transformation beeinflusst die gesamte Wirtschaft auch, weil sich durch den gezielten Einsatz moderner Informationstechnologie **erhebliche Wettbewerbsvorteile** im eigenen Unternehmen realisieren lassen: Durch (Teil-)Automatisierung verschiedener Prozesse in Produktion (**Industrie 4.0**) und Verwaltung lassen sich bspw. nicht nur Kosten sparen, sondern kann dem bereits deutlich spürbaren Fachkräftemangel und der vor uns liegenden demografischen Entwicklung effektiv begegnet werden.

Um die Absatzchancen der eigenen Produkte und Dienstleistungen nachhaltig steigern zu können, müssen diese möglichst optimal und effizient an Kundenbedürfnisse angepasst werden – und dazu bedarf es der umfangreichen Erfassung möglichst vieler Daten. Und um Konsumenten möglichst wirkungsvolle Kauf- und Nutzenreize zu bieten, bedarf es wiederum der möglichst flexiblen Bereitstellung von auf die jeweilige Situation zugeschnittenen Informationen. Beides bedingt die **Integration moderner Informationstechnologie** in die eigenen Produkte und Dienstleistungen und die mit ihnen verbundenen Bereitstellungs- und Verbrauchsprozesse.

Ein anschauliches Beispiel (aus dem Jahr 2015!) ist die Smart Bottle von Johnny Walker, die mithilfe von Near Field Communication (NFC) jede Johnnie Walker Blue Label Flasche in eine 'smarte' Flasche wandelte, die nicht nur wusste, ob sie geschlossen oder bereits geöffnet war, sondern ihren Besitzern abhängig von ihrem Status passende und veränderbare Informationen bspw. zu Nutzungsmöglichkeiten des Inhalts bot – Informationstechnologie als Bestandteil des Produktes 'Whiskey'. Unzählige weitere Beispiele sind unter dem Stich-



wort 'Internet of Things' (IoT) mittlerweile fast in aller Munde und in allen 'Smart Homes'.

Die oben genannten Anwendungsszenarien bedingen also, dass Informationstechnologie auch in Produkte integriert wird, die bislang niemand im Traum mit ihr in Verbindung brachte. Und somit stehen auch Unternehmen vor der nicht zu unterschätzenden Herausforderung, Informationstechnologie als Kernbestandteil ihrer ureigenen Produkte aufzunehmen, die dies bislang nicht für möglich bzw. nötig gehalten hätten.

Zudem zeigen Amazon, Apple, Microsoft & Co. schon heute, dass sich 'smarte', auf umfangreich erhobenen (Nutzungs-) Daten basierende Dienstleistungen rund um das eigene Produkt schrittweise **vom Rand- zum Kernumsatzbringer** wandeln. Damit wirken sie quasi wie ein weiterer Katalysator des oben beschriebenen Prozesses.

## 5.) die nächsten Jahrzehnte

Aus den vorangegangenen Ausführungen wird klar erkennbar, dass die Digitale Transformation kein vorübergehender Hype ist und dass es sich auch nicht um ein Phänomen handelt, das uns punktuell und / oder nur für einige Jahre begleiten wird.

Vielmehr ist sie ein umfassender wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Transformationsprozess, dessen Ende wir heute noch gar nicht absehen können. Ganz im Gegenteil: Auf Basis dessen, was wir über die zukünftigen Potentiale im Bereich Hard- und Software heute schon erkennen können, stehen wir zurzeit gerade mal am Anfang dieses Prozesses. Und ein Meer an Chancen (The Blue Ocean) liegt vor uns.

Derart umfassende und tiefgreifende Veränderungsprozesse müssen aber sowohl **in Wirtschaft als auch Gesellschaft adaptiert** werden – und das braucht Zeit.

Obwohl ihr Name etwas Kurzlebigeres vermuten lässt, hat auch die Industrielle Revolution nicht über Nacht stattgefunden – die mit ihr verbundenen erheblichen Veränderungsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft, die in ihren Auswirkungen vermutlich gut mit denen der Digitalen Transformation verglichen werden können, haben sich allein in Großbritannien über einen Zeitraum von gut 100 Jahren erstreckt. Und diese 100 Jahre waren von massiven, fortwährenden Veränderungen geprägt, die sowohl die wirtschaftlichen als auch die gesellschaftlichen Strukturen in einer kaum gekannten Weise transformiert haben. Jeder, der damals zu lange zögerte, stand früher oder später vor erheblichen existentiellen Problemen – unabhängig davon, ob es sich um ein Individuum oder um ein Unternehmen handelte, das meinte, das neu-entstehende System der innerbetrieblichen Arbeitsteilung oder die Maschinennutzung würde die eigene Branche schon nicht tangieren.

## Résumé und Konsequenzen

Aufgrund ihrer exponentiell zunehmenden Geschwindigkeit, ihrer ganzheitlichen Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft, ihrer zeitlichen Dimension und ihrer inhaltlichen Komplexität ist die Digitale Transformation kein klassischer Transformationsprozess, dem sich mit den bekannten Maßnahmen des Change-Managements begegnen ließe.

Aufgrund dieser Charakteristika ist es sogar zielführend, von der **Digitalen Revolution** statt der Digitalen Transformation oder sogar nur der Digitalisierung zu sprechen. Unseres Erachtens hilft diese Formulierung jedenfalls dabei, den Prozess, an dessen Anfang wir heute stehen, angemessen(er) zu bewerten und ihm mit der **richtigen Einstellung** ('Mindset') gegenüberzutreten.

Wie schon die Industrielle Revolution vor 200 Jahren eröffnet uns heute auch die Digitale Revolution ein ungeahntes Meer an Chancen – Chancen, die quasi nur darauf warten, von uns ergriffen zu werden.

Doch wie lassen sich diese Chancen sinnvoll nutzen? Wie kann das eigene Unternehmen nachhaltig von diesen neuen Möglichkeiten profitieren?

Zunächst wird es darum gehen, die (jeweils bevorstehenden) Auswirkungen dieses komplexen Transformationsprozesses auf das eigene Unternehmen und die eigenen Produkte und Dienstleistungen abzuschätzen – wobei es sich hierbei um einen zyklischen Prozess handelt, der aufgrund des unvorhersehbaren Charakters der Digitale Transformation in regelmäßigen – bspw. jährlichen – Abständen wiederholt wird.

Wir hatten bereits oben argumentiert, dass Informationstechnologie im Rahmen der Digitale Transformation sowohl zu einem Kernbestandteil vieler Prozesse (bspw. der Kundenkommunikation, der Bereitstellung, etc.) als auch zu einem integralen Bestandteil der eigenen Produkte und Dienstleistungen werden wird.

Damit wandelt sich der **Charakter von Informationstechnologie** – weg von einem primär operativen Werkzeug, hin zu einem strategischen Werkzeug, das die eigene Wettbewerbsfähigkeit sowohl direkt (d.h. in Form entsprechend innovativer Produkte und Dienstleistungen) als auch indirekt (bspw. in Form von effizienten Prozessen, zur Verfügung stehenden Daten, etc.) in erheblichem Maße beeinflusst.

In der Konsequenz aber ist die Digitale Transformation – und mit ihr auch die Beschäftigung mit den Auswirkungen moderner Informationstechnologie – in allererster Linie (zunächst) ein klar **strategisches Thema**, das im Bereich des Top-Managements, also der Geschäftsleitung und des Vorstands sowie anderer strategischer Entscheider, behandelt werden muss.

Das stellt alle nicht iT-Unternehmen jedoch vor eine Herausforderung: Denn in der Regel verfügen deren Entscheider zwar über ein extrem gutes und tiefes Verständnis der eigenen Produkte, Prozesse und Marktgegebenheiten – aber nicht über ein entsprechend fundiertes Verständnis zu den Potentialen und Anwendungsmöglichkeiten moderner Informationstechnologie.

Die Digitale Transformation ist daher sehr wohl ein iT-Thema (was in der Populärliteratur oft verneint wird) – aber eben eines mit strategischer Ausrichtung.

Daher sollten Unternehmen sich **geeignete Sparringspartner** suchen, die das Thema Informationstechnologie unter strategischen Gesichtspunkten beherrschen.

In dieser Konstellation – also der gezielten Kombination aus Expertise und Erfahrung mit den eigenen Produkten und Dienstleistungen vertreten durch das jeweilige Top-Management des Unternehmens gepaart mit Expertise und Erfahrung mit den Potentialen, Trends und Anwendungsbereichen der Digitale Transformation vertreten durch eine strategisch orientierte iT-Unternehmensberatung – lassen sich dann gemeinsam und schrittweise (also in einem agilen Ansatz) die **Auswirkungen der Digitale Transformation** auf den jeweiligen Geschäftsbetrieb diskutieren und geeignete Schritte zur Realisierung bestehender Chancen identifizieren.

Zunächst (!) ist die Digitale Transformation damit also kein Thema der eigenen iT-Abteilung oder eines klassischen iT-Systemhauses. Da der Fokus beider primär im operativen Bereich liegt, wären sie mit dieser Aufgabe klar überfordert. Sobald die (grobe) Strategie im Umgang mit den Herausforderungen und Chancen der Digitale Transformation durch das Management erarbeitet wurde, können und werden beide – sowohl die eigene iT-Abteilung (vermutlich sogar in immer zunehmendem Maße) als auch das Systemhaus und/oder die Softwareentwickler – wieder ihre Stärken bei der Umsetzung und der operativen Begleitung dieser Änderungen ausspielen und die Digitale Transformation damit nachhaltig im Unternehmen vorantreiben. In diesem Zusammenhang kann und sollte sich die Rolle der iT-Abteilung aber grundlegend ändern, hin zu einem abteilungs- und teamübergreifenden Enabler für Produkt- und Prozessinnovationen.

Sowohl praktische Erfahrungen in unseren Projekten und in Gesprächen mit Kunden und Interessenten als auch Studien, die wir u.a. gemeinsam mit der Hochschule Bochum zum Thema Digitale Transformation durchgeführt haben, zeigen eines jedoch ganz deutlich:

Um den Transformationsprozess der Digitalen Revolution erfolgreich (ü)be(r)stehen zu können, ist das Wichtigste:

Legen Sie möglichst zeitnah los und **sammeln Sie Erfahrungen** im Umgang mit den neuen, und im Rahmen der Digitalen Transformation offenstehenden Möglichkeiten – doch dazu mehr in unserem nächsten Whitepaper.

**Ihnen hat der Inhalt dieses Whitepapers gefallen? Sie haben Anmerkungen oder Fragen? Dann freuen wir uns natürlich über Ihr Feedback auf unserer [Webseite](#), unseren Social Media Kanälen:**



# R.iT GmbH

## Ihre iT-Unternehmensberatung

Die digitale Transformation verändert von heute auf morgen ganze Märkte. Der deutschen Wirtschaft steht am globalen Markt eine digitalisierte Konkurrenz gegenüber, die uns bald abhängen könnte. Das bedroht nicht nur unseren Wohlstand, sondern auch die Werte und Freiheiten unserer Gesellschaft im Ganzen.

'Made in Germany' steht für einen Standort, für Tradition, für Qualität. Aber vor allem steht es für Vertrauen. Dieses Vertrauen transformieren wir in das digitale Zeitalter. Dabei ist Vertrauen für uns kein Vorschuss, sondern etwas, das wir aktiv schaffen. Indem wir Dinge nicht gut, sondern besser machen. Indem wir auf Herausforderungen nicht reagieren, sondern sie vorhersehen, ergreifen, nutzen und zu Großem führen. Wir wollen nicht mithalten, sondern führen, nicht still stehen, sondern antreiben. Wir wollen die Zukunft deutscher Unter-

nehmen, ihre hohe Qualität und die Werte unserer Gesellschaft aktiv stärken und gestalten.

Die Veränderungen und Herausforderungen der digitalen Transformation sind Chancen, die wir nutzen. Wir begleiten mittelständische Unternehmen auf dem Weg zum Digital Champions und in eine sicherere Zukunft. Wir erhalten und erneuern Standards, wir entwickeln Potenziale und schaffen Perspektiven.

Mit unserer mehr als 20-jährigen Erfahrung aus iT-Lösungen und Prozessberatung begleiten wir Unternehmen agil durch die Digitale Transformation. Wir gestalten Wachstum und schaffen nachhaltige Exzellenz in Strategie, Organisation und Technologie.

### Zahlen & Fakten

- **Fokus:** iT-Unternehmensberatung
- **Gründungsjahr:** 2001 (Spin-Off, Ruhr-Universität Bochum)
- **Sitz:** Bochum, Bad Schwartau
- **Geschäftsführung:** Tobias Rademann, M.A.
- **Branchenschwerpunkte:** Dienstleistungsunternehmen, Großhandel, Gesundheitswesen, Finanzbranche
- **regionale Schwerpunkte:** deutschlandweit



R.iT GmbH · iT-Unternehmensberatung  
Lise-Meitner-Allee 37 · 44801 Bochum  
Tel.: (0234) 43 88 00-0 · Fax: (0234) 43 88 00-29  
Tremskamp 5 · 23611 Bad Schwartau  
Tel.: (0451) 203 68-500 · Fax: (0451) 203 68-499  
info@RiT.de · www.RiT.de



**Autor**

**Tobias Rademann, M.A.**  
Geschäftsführer